

AAARGH REPRINTS

Februar 2010

aaarghinternational@hotmail.com

Zionismus, Revisionismus und Demokratie

Die Welt am Ende ihres Lateins

Das Spektakel des eigenartigen Endes des 20. Jahrhunderts gleicht dem letzten Akt einer Tragödie. Die Menschen vermehren sich wie die Hasen, ein wilder Kapitalismus zerstört die Erde und am Horizont erscheinen die Anzeichen ökologischer Katastrophen. Eine universelle Frenesie, Geld zu verdienen, nimmt die Stelle eines Ideals ein. Die menschliche Natur, dieses Gemisch aus Egoismus und Habsucht, verbreitet sich in der Warengesellschaft wie das Unkraut im Treibhaus. Die Jagd nach Profit hat die Abgedroschenheiten der Religion, der Bräuche und Traditionen weggefegt. Die grossen Städte, von New York über Frankfurt bis Singapur sehen sich alle gleich: scheussliche buildings, von Zombis bewohnt, die sich von tiefgekühlten Nahrungsmitteln ernähren, identische TV-Feuilletons schauen und identische vorgefabrizierte Musik hören. Und die Politiker halten überall und immer auf dem Planeten dieselbe Rede: „Freiheiten...Fortschritt... Demokratie ...Wachstum...Menschenrechte.“ Wir leben wirklich in einer wunderbaren Epoche.

Die UdSSR hat Gliedstaaten verloren, die Dritte Welt versinkt im Elend und in Asien erscheinen neue ökonomische Supermächte. Deutschland ist wiedervereinigt, Jugoslawien ist aufgelöst, alles ändert sich mit kaleidoskopischer Geschwindigkeit. Niemand kann voraussagen, was in einem Jahr oder in einem Monat sein wird, nur eines ist sicher: es riecht brenzlich. Wohlverstanden, es gibt Leute, die finden, dass alles gut gehe, dass wir an der Schwelle einer neuen Ära sind, dass die Probleme von heute sich schon in der Vergangenheit stellten und dass das den ruhmreichen Anstieg der Menschheit nicht gehindert habe. AIDS? Die Pest war schlimmer. Die Stau? Es gab sie schon im alten Rom unter Kaiser Augustus. Die Verschmutzung? Es genügt, ihren Preis zu bestimmen und sie ist neutralisiert; die Wasserstoffbombe? Sie wird nie zur Anwendung kommen. Diese Leute praktizieren Vogel Strauss-Politik und ihr Optimismus ist eine Form von Feigheit.

Mit einem Wort: Der Mensch ist der Krebs der Erde. Das ist die Wahrheit.

Die totalitäre Demokratie

Der Sieg der Marktökonomie hat denjenigen der Demokratie nach sich gezogen. Sobald der Konsument König ist, ist es auch der Staatsbürger. Dem Laissez-faire im Wirtschaftlichen entspricht die Freiheit im Politischen, die Freiheit der Wahlen. Dem Stimmzettel entspricht die Banknote. Heute sind alle grossen Länder

demokratisch oder daran, es zu werden. Das Ergebnis breitet sich vor unseren Augen aus: Demagogie, Vulgarität und schlechter Geschmack bedecken die Welt mit einer Bleiendecke.

Die krebstartige Hypertrophie des Staates ist ein wichtiges Phänomen unserer Zeit. Früher stand der Staat im Dienste der herrschenden Klasse. Heute ist die ganze Gesellschaft im Dienste des Staates. Dieser beschäftigt direkt oder indirekt ein Viertel der aktiven Bevölkerung, und der Tributpflichtige, dieser Fröner, arbeitet mindestens drei Monate im Jahr, um eine Bürokratie am Leben zu erhalten, welche das Alltagsleben bis ins hinterste Detail reglementiert. Gewöhnlicherweise stellt man der Demokratie – dem Rechtsstaat, wie man heute sagt – die totalitären Regimes entgegen und eine Schundliteratur rühmt uns in allen Tonarten die Verdienste der repräsentativen Regierung. Das ist keinen Pfifferling wert. Nie war das Individuum je so geknechtet, wie in den demokratischen Ländern. Wir haben die Freiheit, die Marke unseres Autos auszuwählen oder für diesen oder jenen Kasperle zu stimmen, bleiben dabei aber von der Wiege bis zur Bahre unter der Fuchtel des kommerziellen und politischen Marketings und der Denkpolizei. Das Prinzip der kommunizierenden Computer erlaubt es dem modernen Staat, absolute Kontrolle über „seine“ Bevölkerung auszuüben. Die Verwaltung in Frankreich ist viel tyrannischer, da effizienter als diejenige unter Stalin oder Ceausescu. Die Steuererhebungen, Identitätskontrollen und Polizei Brutalitäten werden gang und gäbe. In Belgien ist das Telephonabhören durch ein Gesetz erlaubt, welches den Namen „Gesetz zum Schutz des Privatlebens“ trägt. A. Huxley und G. Orwell sind überholt. Am Besten hatte Bernanos, der letzte Prophet, die Ankunft der demokratischen Diktatur vorausgesehen.

Bemerken wir, dass unsere Ideologen vorziehen, von „der“ Freiheit und nicht von „den“ Freiheiten zu sprechen. Erstere ist ein Wort, eine Abstraktion; nur die Freiheiten sind fühlbare Wirklichkeiten. Diese sind aber alle relativ. Die Freiheit des Ausdrucks gemäss der Erklärung der Menschenrechte existiert seit der Einführung der antirevisionistischen Gesetze in der Mehrzahl der europäischen Länder nicht mehr. Es ist nunmehr unter Androhung von Gefängnisstrafe verboten, die offizielle Geschichte des Zweiten Weltkriegs in Frage zu stellen. Die Polizei wacht über die Wahrheit. Die Demonstrationen sind der Bewilligung unterstellt und ein Bürgermeister darf eine Parade untersagen, wenn er der Meinung ist, sie bedrohe die öffentliche Ordnung. Ein Meeting, eine Versammlung, selbst privat, kann ebenso verboten werden. Ein Asylrecht gibt es nicht mehr im „europäischen Rechtsraum“. Im Prinzip hat die Polizei nicht das Recht, bei Ihnen in der Nacht einzudringen. Die Linksextremen von ehemals, welche versuchten, die Polizei daran zu hindern, die Tür ihrer Wohnung Morgens um zwei aufzubrechen, wissen davon ein Lied zu singen. Ein Zeichen täuscht nicht: In unseren schönen Demokratien verfügen die Ordnungskräfte (alle die verschiedenen Polizeien) über ein grösseres Budget, mehr Mittel und grössere Effizienz als die Ordnungskräfte der einstigen kommunistischen Länder. Warum sich darüber erstaunt zeigen? Sie sind da, die Freiheit zu schützen.

Die Erosion der Grundfreiheiten ist ein unaufhaltsamer Prozess, der an die Verstärkung des Staates geknüpft ist. Letztlich liegt die Verantwortung dafür bei den Staatsbürgern. Wenn jede Verletzung des Hausfriedens, jede illegale Verfolgung, jeder polizeiliche Übergriff grosses allgemeines Hallo hervorriefe, müsste die Macht zurückkriechen. Wie ein Gas den ganzen verfügbaren Raum einnimmt, so versucht die Macht, sei sie demokratisch oder nicht, sich grenzenlos auszuweiten. Sie hält erst, wo sie auf Widerstand trifft.

Der Zusammenbruch des Kommunismus hat unseren Intellektuellen ein offenbar unerschöpfliches Diskussionsthema geliefert. Russen, Polen und die Länder an der Donau würden, so versprochen sie, nach einer mehr oder weniger langen Lehrzeit ins demokratische Paradies treten. Immerhin muss die Demokratie verdient werden! Nur: Es war nicht die Liebe zur Freiheit, welche die Mauer in Berlin zu Fall gebracht hat, sondern die Liebe zu den Konsumgütern. Die Völker Osteuropas nehmen den Westen als grossen Supermarkt wahr. Des weiteren, wenn man sagt, dass ein Volk für die Demokratie reif ist, was versteht man dann darunter? Dass es amorph geworden ist. Wenn die Massen darauf verzichten, sich um ihre Sache zu kümmern und nur noch daran denken, zu konsumieren, legen sie ihr Geschick in die Hände der Berufsschönredner und die Demokratie ist das Reich des Politikers. Die Abdankung der Staatsbürger ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren einer Demokratie. Wollten die Leute wirklich an der Führung der öffentlichen Angelegenheiten teilnehmen, griffen sie jeden Augenblick in die Geschäfte ein, die sie angehen, womit das Räderwerk des Staates blockiert würde. Brot und Spiele: Das ist die Demokratie.

Alle Gesellschaften bilden eine Pyramide und die Verteilungskurve der Ungleichheit ist in den USA von heute dieselbe wie im alten Babylon. In den Gesellschaften gab es immer Reiche und Arme; die Demokratie macht da keine Ausnahme von der Regel. Gewiss, in der Demokratie sind die Bürger vor dem Gesetz alle gleich: Arm und Reich ist es gleichermassen untersagt, Brot zu stehlen, Millionär wie Arbeiter darf eine Zeitung gründen. Andererseits ist die direkte Demokratie unmöglich, sobald der Rahmen des Dorfes überschritten wird. Alle Regimes sind oligarchisch; auch in dieser Hinsicht hat die Demokratie nichts geändert. Sie ist nur eine besondere Form, die herrschende Kaste auszuwählen. Die Urnen haben die heilige Ampulle ersetzt und die Parlamente haben von den Monarchen göttliches Recht geerbt. Wie sagte doch jemand: „In der Demokratie gehst du stimmen und dann gehorcht du. In der Diktatur verlierst du mit Stimmen keine Zeit.“ Vox populi, vox dei? Betrachtet man die unergründliche Dummheit des Mannes auf der Strasse, so fragt man sich, ob die Diktatur der Mehrheit über die Minderheit ein Gut darstellt. Ein Individuum kann gegen das ganze Universum Recht haben und die öffentliche Meinung ist nur ein Magma von Primärreflexen, von irrationalen Ängsten und von Obskurantismus, der von den Medien manipuliert wird. Die Dummheit ist an der Macht. Doch wenn es sich um eine für die Macht wichtige Sache handelt, fragt die Regierung nicht die Meinung der Wähler. Die Kriege werden autoritär erklärt, ohne vorherige Volksbefragung und die Geheimdiplomatie, die Spionagedienste und Geheimoperationen aller Natur dauern in Friedenszeiten fort. Wie ein Innenminister Frankreichs doch sehr richtig gesagt hat: „Die Demokratie hört da auf, wo die Staatsraison beginnt.“ Früher konnte ein General in den Dienst eines Monarchen treten und niemand fand daran etwas auszusetzen. Die modernen Staaten akzeptieren solche Phantastereien nicht mehr. Wenn ein demokratischer Staat in den Krieg tritt, so haben seine Staatsangehörigen keine Wahl, nicht einmal die Möglichkeit, neutral zu bleiben. Was ist das Erste, was ein demokratischer Staat macht, wenn Krieg im Verzug ist? Die Pazifisten einbuchen! Während des Ersten und Zweiten Weltkrieges waren die Totalmobilisation, die Gleichschaltung des Bewusstseins und die Verdummungspropaganda in den demokratischen Staaten in nichts geringer als in den andern.

Das Reich der Lüge

Alle die schönen Reden über die Menschenrechte, die man uns fortwährend hält, sind nur Sand in die Augen. Gestern der Iran des Schah, der Irak unter Saddam Hussein, Argentinien, Chile, Zaire, Algerien, heute die Türkei, Saudi-Arabien, der Marokko: Diese Freundes-Regimes waren oder sind noch, wie jeder weiss, Modelle bezüglich des Minderheiten- und Personenrechts... Das Reich des Westens hat nie genau geprüft, was das Verhalten seiner Verbündeten ist, wenn seine Interessen auf dem Spiel stehen.

Das Aufkommen der Demokratie hat eine Ära der Heuchelei eingeweiht, die ohne Vorläuferin ist. Denn die Demokratien, die ebenso aggressiv wie irgend ein Regime sind, hören nicht auf, Moral und Menschenrechte zu beschwören, um ihr Handeln zu decken. Als Ludwig XIV. Europa in Brand steckte und Blutbäder provozierte, so posierte er nicht als „Befreier“. Mit der Revolution von 1789 hat sich das alles geändert. Zuvor wurden die Kriege von Profis geführt und die Könige mussten sich nicht vor einer öffentlichen Meinung legitimieren, die es noch gar nicht gab. Eine der Errungenschaften der Demokratie ist es, jedermann in die Schlacht zu schicken. Daraus erstand die Notwendigkeit, das Fussvolk zu überzeugen, damit es sich für die gute Sache schlägt. Der Gegner konnte nur Satan in Person sein. Während des Ersten Weltkriegs brachten die Propaganda-Dienste der Alliierten das Gerücht in Umlauf, die Deutschen schnitten den Kindern in Belgien die Hände ab und machten aus den Leichen Fett oder Seife! Diese „Informationen“ wurden von den Zeitungen aufgegriffen. Von daher datiert der Ausdruck „bourrage de crâne“ (ideologische Abrichtung, Eintrichtern ideologischer „Wahrheiten“). Das hat eingeschlagen, denn das Publikum ist gierig nach Schrecklichem. In den frühen Zwanzigerjahren kam dann schliesslich heraus, dass diese Behauptungen null und nichtig waren. In der Zwischenzeit hatten die Sieger unter dem Druck von Frankreich Deutschland den äusserst ungerechten Vertrag von Versailles auferlegt. Sie behandelten die Verlierer als die einzigen und alleinigen Verantwortlichen des Konflikts, zerstückelten die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie und demütigten Deutschland mit allen möglichen Mitteln. Frankreich, Belgien und England eigneten sich seine Kolonien an, sein Territorium wurde in zwei Teile geschnitten. Das Land verlor Boden zu Gunsten von Polen, der Tschechoslowakei und von Belgien. Deutschland wurde einseitig als einziges Land entwaffnet. Zudem wurde Deutschland dazu verurteilt, die Kriegsschäden zu zahlen. „Die Boches sollen zahlen“. John M. Keynes, Nummer drei der britischen Delegation – einer der hellsten Köpfe des 20. Jahrhunderts – dankte ab und erklärte: „Wenn Sie diese skandalösen Bedingungen Deutschland auferlegen, so provozieren Sie den wirtschaftlichen Ruin von Zentraleuropa und einen neuen Krieg binnen 20 Jahren.“

„Die Demokratien sind gute Töchter; sie haben die Gewohnheit, vor den Diktaturen zu kapitulieren.“ Unsere Wachthunde kauen diese Formel wieder und beschwören warnend den „Geist von München“, wonach sie leicht auf die Notwendigkeit kommen, dieses oder jenes Land – gegenwärtig zumeist ein arabisches – zu zerquetschen, welches auf das Welt-Establishment seinen Schatten wirft. Tatsächlich sind die Demokratien keineswegs schwache Regimes, ganz im Gegenteil. Was den Zweiten Weltkrieg angeht, so hat ihn nicht Hitler begonnen. Die Forderungen von Hitler betreffend Sudetenland und Danzig waren absolut legitim. Der Zweite Weltkrieg, der zu vermeiden gewesen wäre, hat im übrigen den Demokratien gute Gelegenheit gegeben, ihren pazifistischen Charakter zu zeigen. Im

August 1945 liessen die US-Amerikaner zwei Atombomben auf Japan fallen. Man sagt immer, das sei wegen der Abkürzung des Krieges erfolgt. Man weiss aber heute mit absoluter Gewissheit, dass die Japaner einen Monat zuvor angeboten haben, zu kapitulieren. Man weiss auch, warum die Amerikaner taub spielten: Zum einen wollten ihre Strategen ihre Bombe auf wirklichen Städten ausprobieren („Was für ein hübsches Experiment!“), zum andern musste Stalin beigebracht werden, dass der Krieg vorbei war und das Fortschreiten der Sowjetarmeen in Asien gestoppt werden musste. Anfangs desselben Jahres hatte die englische Flugwaffe mit Hilfe von Brandbomben Dresden ausradiert. 200 000 Menschen (eben so viele wie in Hiroshima und Nagasaki) verbrannten dabei in einer Nacht. Eine zweite Angriffswelle erfolgte auf die Hilfskräfte in der brennenden Stadt. Der Krieg war aber praktisch beendet, Dresden wies keine Industrie oder strategischen Einrichtungen auf, beherbergte hingegen Hunderttausende von Flüchtlingen vor der Roten Armee. Dresden war eine der schönsten Kunststädte der Welt. Die Engländer wussten das alles. Sie wussten auch, dass diese massiven Bombardemente auf die Moral der Wehrmacht wenig Wirkung zeigen würden.

1980 griff der Irak, von der UdSSR und den westlichen Staaten unterstützt, den Iran an. Die islamische Revolution hinderte die Welt daran, zu schlafen und der Imam Khomeiny galt als der „neue Hitler“. Die UNO, dieser Tempel des internationalen Rechts, weigerte sich, den Angreifer zu bezeichnen und beschränkte sich nach langem, die kriegsführenden Mächte zu bitten, die Feindlichkeiten einzustellen. Frankreich hatte sich, hauptsächlicher Belieferer des Irak mit Waffen, einer Verdammung seines Kunden widersetzt. Fünf Jahre später setzten die Iraker unter Verletzung aller internationalen Konventionen chemische Waffen gegen den Iran ein. Die UNO blieb stumm. Schliesslich intervenierten die Westlichen militärisch auf Seiten des Irak und der Krieg ging ohne Gewinner zu Ende. 1990 besetzte unser Freund Saddam den Kuwait, dieses Juwel der Weltdemokratie. Dabei fiel er aber in eine von den USA gestellte Falle; diese hatten ihm zuvor ausgerichtet lassen, eine Annexion des Kuwait störe sie nicht. Nun, Pech für Saddam, der Imam Khomeini war tot und es war am Irak, die Westlichen zu beunruhigen. Das Land war zu mächtig geworden, bedrohte die Stabilität von Saudi-Arabien, dem Hauptverbündeten, Hüter des Erdölschatzes und Bankier der USA in der Region. Vor allem besass der Irak Raketen, die Israel erreichen konnten. Auf einen Schlag entdeckten die Westlichen, dass das irakische Regime ungeheuerlich war, dass die Menschenrechte im Irak verhöhnt wurden. Ein Augenzwinkern und die UNO verabschiedete alle notwendigen Resolutionen, eine humanitärer und demokratischer als die andere, um Gewalt anwenden zu können. Darauf brach der sogenannte „Golfkrieg“ aus – oder genauer: die geplante Zerstörung des Iraks mittels der amerikanischen Flugwaffe inklusive ihrer franko-britischen Mithelfer.

Wozu noch mehr Beispiele vorbringen? Ende dieses Jahrhunderts verkörpert die Demokratie das Gute, das Recht, die Gerechtigkeit. Ihre Gegner sind Komplizen der Hölle. Die Aggressionen, welche die Demokratie unternimmt, sind Kreuzzüge für die Freiheit. Die herrschende Ideologie beschränkt sich heute auf das hohe Lied der Demokratie. Und diese Zivilisation von Termiten, die übrigens am Untergehen ist, sondert einen Diskurs aus, der das umgekehrte Bild der Wirklichkeit ist. Die Intelligentsia, die politische Kaste und der Abschaum der Medienschaffenden wetteifern in Willfährigkeit vor den neuen Herren. Das beredte Schweigen der Intellektuellen anlässlich der sich mehrenden revisionistischen Affären, ihre prompte Bereitschaft, den Siegern zu Hilfe zu kommen, ihre Geschicklichkeit, in aufsteigenden

Strömungen Platz zu nehmen, ihre Willfahrt setzen sie tiefer als die einstigen Lakaien von Stalin.

Schliessen wir mit eine Beobachtung, die jedermann unzählige Male zur berühmten „demokratischen Transparenz“ machen konnte. Man sagt immer, die Diktaturen versteckten ihre Katastrophen. Was auch stimmt. Und die Demokratien? Jedes Mal bei einem nuklearen Unfall sind sich die öffentlichen und privaten Mächte darin einig, ihn zu kaschieren.

Der Revisionismus

Die Revisionisten bestreiten die allgemein anerkannte Geschichtsschreibung des Zweiten Weltkrieges, wie sie uns von den Medien beigebracht wird. Insbesondere glauben sie weder an die Existenz von Gaskammern in den KZ, noch an eine systematische, geplante oder improvisierte Ausrottung der Juden. Nach den revisionistischen Historikern haben die Deutschen Massaker an Juden begangen, haben aber nie die Juden in industriellen Schlachthöfen, weder in Auschwitz noch in Treblinka noch irgendwo, vernichtet. Und die These, wonach sechs Millionen Juden durch Gas oder anderswie umgekommen seien, sei ein Mythos. Immer gemäss diesen Historikern sei die Zahl der jüdischen Opfer, die genau ermittelt werden könnte, viel weniger hoch. Die Existenz von Gaskammern in den Lagern sei ein Kriegsgerücht, das willig am Nürnberger Prozess geschluckt worden sei.

Unnötig, hier die Argumente der Revisionisten in Erinnerung zu rufen. Es ist gesetzlich verboten, sie öffentlich über die Presse oder in Publikationen zu verbreiten. Zum Leidwesen ihrer Gegner sind sie aber überzeugend und bis dato ohne andere Replik als die Zensur geblieben. Die offiziellen Historiker begnügen sich, gegen die Revisionisten ein religiöses Anathema auszusprechen, ohne auf ihre Argumente wirklich zu antworten.

Fragen wir uns aber, warum die revisionistischen Thesen einen solchen Hass erwecken – denn das Mindeste, was sich sagen lässt, ist, dass das Thema heikel ist. Warum hat die Verschleppung der Juden den Kult der „Shoah“ entstehen lassen? Warum diese permanenten offiziellen Zeremonien und Fernsehausstrahlungen? Diese vielen und dauernden Anspielungen in den Medien, immer neu erscheinenden Bücher und Erinnerungsfeiern? Die geläufigste Antwort einer unvorbereiteten und redlichen Person könnte lauten, die Juden seien Opfer des grössten kollektiven Verbrechens in der Geschichte geworden und das verdiene eine permanente Sühne oder erkläre sie auf jeden Fall. Man müsse zudem immer wieder daran erinnern, „was geschehen ist“, um einen erneuten Fall zu verhindern. In dieser Optik sind diejenigen, welche den Genozid leugnen, Krypto-Nazi, welche versuchen, Hitler rein zu waschen. Diese Antwort ist unbefriedigend, denn Grausamkeiten, deren Ausmass diejenige des hier zur Rede stehenden Falles übersteigt, sind stillschweigend vergessen worden. Der Sklavenhandel mit Schwarzen beispielsweise, oder die Massaker, welche die Kolonisierung von Afrika begleitet haben, oder die Ausrottung der Eingeborenen, welche das Ergebnis der Kolonisierung von Amerika war. Und, uns näher, die lange Liste der von den Alliierten für die Menschheit begangenen Verbrechen. Die Revisionisten sind der Wahrheit näher, wenn sie erklären, dass die Hartnäckigkeit, mit der man sie verfolge, daher stamme, dass sie mit den Finger auf die Lügen wiesen, welche die Alliierten schmiedeten, um den Zweiten Weltkrieg und

die nach ihm errichtete Ordnung zu legitimieren. So habe der Mythos von den Gaskammern die Funktion des Schlusssteins für die moderne Welt: Er legitimiere die Zerstörung von Deutschland, die von den Siegern begangenen Verbrechen (es ist alles erlaubt, den Teufel zu besiegen) und das Neuziehen der Grenzen (Deutschland hat einen Fünftel seines Territoriums verloren, 12 Millionen seiner Staatsangehörigen wurden aus ihrer Heimat vertrieben, mindestens zwei Millionen sind massakriert worden, Russland hat sich um deutsche Gebiete vergrößert und Polen ist 200 Kilometer nach Westen verschoben worden). Dieser Mythos rechtfertigt schliesslich die Gründung des Staates Israel für die „Überlebenden der Shoah“¹ Das alles verdiente, überlegt und diskutiert zu werden, doch das Gesetz erlaubt das nicht. Doch auch wenn all das wahr wäre, enthält die revisionistische Argumentation nicht die ganze Wahrheit. Sicher ist der Mann auf der Strasse heute überzeugt, dass die Juden knapp der Vernichtung entronnen sind und empört sich, wenn man daran Zweifel erhebt. Sicher ist der Antisemitismus zur Todsünde geworden. Sicher dürfen sich die Israeli alles erlauben. Die „Shoah“ leugnen ist offensichtlich ein Sakrileg. Und doch bleibt ein unaufgeklärter Rest. Die Erklärung der Revisionisten ist zu rationell. Warum ist die Legende einer Auslöschung der Juden so gut aufgenommen worden? Es kann doch jedermann feststellen kann, dass die Juden nahe an der Auslöschung waren – wobei man noch die genauen Einzelheiten dieser Nähe abklären müsste - . sie jedoch nicht dem Wortsinn gemäss ausgerottet worden sind. Warum ist diese „Ausrottung“ in der westlichen Ideologie so zentral geworden? Die Propaganda erklärt nicht alles. Ein Mythos entsteht nicht auf Kommando.

Beginnen wir ganz am Anfang. Warum hat diese Gaskammergeschichte eine solche Bedeutung erlangt? Anders als Herr Faurisson, der im allgemeinen besser inspiriert ist, behauptet, bedeutete die Inexistenz der Gaskammern nicht, dass die Exterminationisten falsch haben müssen. Die Juden waren die schwarzen Schafe für Hitler und die Nazi hätten die Absicht hegen können, sie ohne Gas zu vernichten. Umgekehrt, selbst wenn man irgendeine Gaskammer in irgend einem KZ finden sollte, so bewiese das nicht, dass sie dazu bestimmt gewesen wäre, alle Juden zu töten, welche die Deutschen in Europa aufstöberten. Es besteht keine notwendige logische Verbindung zwischen dem Genozid und der Gaskammer. Die beiden Probleme sind geschieden, und normalerweise hätte die Frage nach den Gaskammern gesondert als zweitrangiges Problem behandelt werden müssen. (Man könnte sich sogar die Frage stellen, ob der Wortlaut des Gesetzes Gayssot, strikte interpretiert, wie das für ein Strafgesetz die Regel sein muss, wirklich verbietet, die Existenz dieser oder jener Gaskammer oder sogar aller zu diskutieren. Das Gesetz verbietet, das Verbrechen gegen die Menschheit zu leugnen, aber nicht, die Mittel und Modalitäten des Verbrechens zu diskutieren, dies um so mehr, als das Nürnberger Gericht die Gaskammern nur beiläufig erwähnt und dabei nicht die geringsten Präzisionen z. B. bezüglich des Ortes macht). Es ist aber ganz anders herausgekommen. An Stelle zu sagen: „Was zählt, ist, dass die Nazi Millionen von Juden vernichtet haben, und es kommt nicht darauf an, wie sie das gemacht haben“, haben sich die Konstrukteure des Holocaust auf die Gaskammern versteift. Jetzt sind sie in der Falle, blockiert, und fabrizieren eine Höllenmaschine, die ihnen früher oder später in den Händen explodieren wird. Konnten sie anders? Nein. Als die Revisionisten vor etwa 20 Jahren begannen, von sich sprechen zu machen, war es schon zu spät. Die Gaskammer war schon zum Symbol des Holocausts geworden. Die

¹ Siehe das Buch von Tom Segev (der keinesfalls ein Revisionist ist): „Le septième million“, Liana éditeur, Paris 1995, S. 687. Es genügt, um diese weit verbreitete Illusion zu zerstören. Zum tiefen Verständnis des Zionismus: „Les Guerriers d’Israel“, éditions Facta, 37, rue d’Amsterdam, 75008 Paris, Paris 1995.

Gaskammer kristallisierte schon ein dermassen gefühlsmässig aufgeladenes Stück Kommunion, dass ein Zurück nicht mehr möglich war. Deswegen begann man zu betonieren und macht weiter so, schüchtert ein, prozessiert, wird aggressiv, macht Ausnahme Gesetze und veranstaltet medialen Bluff. Eines Tages wird dieser gewaltige Damm bersten und wird diejenigen, die ihn gebaut haben, verschütten. Die forcierte Mobilisation gegen die Revisionisten führt zu einer noch nie dagewesenen Enthüllung über die Tatsache der jüdischen Gemeinschaft und die angewandten Methoden führen dazu, sich über die tatsächliche Funktion und Natur dieser gesellschaftlichen Bande, die bis anhin weitgehend unverdächtig schien, Gedanken zu machen.

Die Geschichte zeigt, dass eine abnormale Situation lange dauern kann. Aber nicht ewig. „Chassez le naturel, il revient au galop“. Früher oder später tritt die Wahrheit hervor. Die Ideologie richtet sich wieder auf die Wirklichkeit ein und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. Die Entkolonisierung, das Ende des „Kommunismus“, die deutsche Wiedervereinigung und das Auseinanderfallen von Jugoslawien bestätigen dieses Gesetz. Der Glaube an die Gaskammern ist dermassen absurd und der Mythos von der Ausrottung der Juden widerspricht dermassen der Wahrheit, dass sie berufen sind, zu verschwinden. Da die westliche Zivilisation aber auf diesem Glauben und Mythos beruht, welche beide für die Demokratien das sind, was die Religion für das ancien régime, wird die Verbreitung des Revisionismus spektakuläre Erdrutsche nach sich ziehen. Die politische Klasse hat das begriffen. Sie fühlt schon, wie der Boden unter ihren Füßen schwindet und sie hält sich an allen Ästen. Daher dieses dauernde Tamtam um den Holocaust, diese Prozesse mit grossem Drum und Dran, wo Achtzigjährige vor Geschworenengerichte geschleppt werden, um sich wegen „Verbrechen gegen die Menschheit“ mit elastischer, wechselnder Definition zu verantworten, für vor einem halben Jahrhundert begangene Taten. Daher diese Pilgerreisen zum Hause der Anne Frank, zum Kinderheim von Izieu, zur eigenartigen Gaskammer von Struthof und all der Rest.

Am Nürnberger Prozess haben die Richter die Funktionsweise der Gaskammern in künstliche Unklarheit gehüllt. Die Historiker sind ihnen darin gefolgt und wollten nicht mehr darüber wissen. Unter dem Druck der Revisionisten waren sie gezwungen, auf das Niveau der Fakten herunterzusteigen, Beweise zu erbringen, die Zahlen zu diskutieren, in die Diskussion der technischen Details einzutreten. Das ist der Anfang vom Ende. Herr Faurisson hat von Gesetzes wegen nicht mehr das Recht, öffentlich zu schreiben, was er noch das Recht hat, zu denken (siehe den Wortlaut des Gesetzes: „durch eines der in Artikel 23 dargestellten Mittel“); man hat aber noch das Recht, zu schreiben: „Jede Zensur ist ein Geständnis. Man macht nur mundtot, wer die Wahrheit sagt.“ (Pierre Gripari)

Nehmen wir für einen Augenblick an, das Umgekehrte wäre wahr. „Herr Faurisson ist ein Geschichtsfälscher. Ein verrückter Wissenschaftler. Die Revisionisten beuten die kleinen Widersprüche unter den Zeugenaussagen aus, spielen sie hoch und versuchen den Zweifel über den schrecklichsten Genozid aller Zeiten auszustreuen. Angetrieben von ihrem Antisemitismus im Bauch leugnen sie die Sonne am Himmel. Die Deportierten haben berichtet, was sie gesehen haben. Die Deutschen haben alles zugegeben. Was wollt ihr noch mehr?“

Sehr gut ...Warum dann aber den Revisionisten verbieten zu sprechen? Wenn sie doch falsch haben, dann genügte es doch, sie sich ausdrücken zu lassen, damit die Absurdität ihrer Thesen für alle offensichtlich wird.

„Zweifellos“, werden die neuen Zensoren antworten, „doch laufen ihre Theorien, so absurd sie auch sind, Gefahr, ungenügend aufgeklärte und informierte Menschen zu überzeugen und den Antisemitismus wieder aufzuwecken.“ Hier zeigen die Verteidiger der bestehenden Ordnung einige Spitzfindigkeit: „Die revisionistischen Thesen sind offensichtlich absurd, doch kann die Offensichtlichkeit ihrer Absurdität der Öffentlichkeit entgehen.“was offenbar nichts anderes beweist, als dass die Absurdität der revisionistischen Thesen nicht offensichtlich ist, diese hingegen die Absurdität der These der Zensoren offenbar offensichtlich machen. Sie zeigen so, dass sie nicht so sicher sind, ob sie Recht haben. Wäre ihr Glaube an die Wirklichkeit des Genozids und die Gaskammern felsenfest, verlangten sie kein dogmatisches antirevisionistisches Gesetz. Letztlich gestehen diese grossen Demokraten unbefangen, wie wenig sie sich um das Hauptpostulat der Demokratie kümmern: die (zumindest prinzipielle) Vernünftigkeit des Bürgers. Immerhin beruht die Demokratie letztlich auf der Hypothese, wonach die Staatsbürger in ihrer Gesamtheit, mündig, vernünftig und urteilsfähig sind. Das hat womöglich nur eine entfernte Beziehung zur Wirklichkeit, was aber nichts am Faktum ändert, dass die Demokratie auf dieser Hypothese beruht. So sind es denn die Demokraten selbst, die damit, dass sie die Revisionisten zensurieren und einsperren, beweisen, dass sie in ihr eigenes System gar kein Vertrauen haben. Solange das gute Volk die Fernsehspiele schaut und sich für die Innenpolitik und den Fussball erwärmt, geht alles gut: Es lebe die Freiheit!. Sobald aber eine für die herrschende Klasse gefährliche Theorie auftaucht ... fallen die Masken; man lässt die Kinder nicht mit Zündhölzern spielen.

Sie erdrosseln im Abseits der Gesetze

Zuerst hiess es Revisionismus, dann „Revisionismus“; später Negationismus, dann „Negationismus“. Nach Madame de Staël ist „die Erfindung von neuen Wörtern das sicherste Symptom für die Sterilität der Ideen“ (Cioran „Aveux et Anathèmes“, p. 15) Man wechselt die Etikette, setzt Anführungszeichen als Pinzetten für Menschen, die man im Text nie exakt zitiert und denen man nie die Möglichkeit lässt, auf ihre Infragestellung zu antworten. Die ganze Presse hat sich abgesprochen. Wenn man nicht darum herum kommt, sie zu nennen, dann bezeichnet man die Revisionisten als „kleine niederträchtige Bande“, „Abschaum der Menschheit“, „Exkrememente“ oder „Lepra“. Man fühlt sich an die lüsternen Schlangen und die syphilitischen Spinnen in Stalins Russland erinnert, Bezeichnungen für die Trotzlisten und die andern politischen Gegner. Der Revisionismus ist eine Häresie. Früher die Scheiterhaufen, heute das Gefängnis.

Zehn Jahre Gefängnis in Österreich, fünf in Deutschland, eines in Frankreich: das ist der Tarif für die Revisionisten (sprechen wir nicht von den Bussen). Nach einiger Scheu sind die Schweiz und Belgien gefolgt. Antirevisionistische Gesetze werden entworfen. Kanada, wo die schmerzliche Niederlage des Prozesses Zündel hingenommen werden musste, ist das nächste Ziel der Zensoren, ebenso die USA. In Europa vervielfältigen sich die Prozesse unter dem Regime dieser niederträchtigen Gesetze und man hat begonnen, Gefängnisstrafen in geschlossener Anstalt auszusprechen. Kaum eine Zeitung die von diesen Prozessen spricht. Die Verschwörung des Schweigens funktioniert. Sie erdrosseln im Abseits der Gesetze

Der Revisionismus betrifft die Freiheit des Ausdrucks, die historische Forschung, die Judenfrage, das Recht auf freie Prüfung und den Wert der Zeugenschaft in der Geschichte. Alle Schriftsteller, die sich in der Vergangenheit mit diesen Fragen beschäftigt haben, haben Dinge gesagt, die auch auf unser Thema zutreffen. Man könnte die Zitate vermehren. Hier drei:

„Um sich in dieser ganzen Geschichte zurecht zu finden, bedurfte es ursprünglich einer gewissen kritischen Methode und der Freiheit, sie anzuwenden. Licht ist, wie man sieht, zuerst bei denen in die Sache gebracht worden, die durch die Eigenschaft ihres Geistes und die Natur ihrer Arbeiten eher dazu fähig waren, in den schwierigen Forschungen sich zu helfen. Es bedurfte darauf nur noch des gesunden Menschenverstandes und der Aufmerksamkeit. Heute genügt der Gemeinsinn.“

Wenn die Masse lange der drängenden Wahrheit Widerstand geleistet hat, so darf man darüber nicht erstaunt sein: man soll über nichts erstaunt sein. Es gibt Gründe für alles. Es liegt an uns, sie zu entdecken. Im vorliegenden Falle braucht es nicht viel Überlegung, um zu wissen, dass das Publikum so lange hinters Licht geführt worden ist, wie das möglich war, und dass man seine rührende Leichtgläubigkeit missbraucht hat. Die Presse hat viel zum Erfolg der Lüge beigetragen. Die Grosszahl der Zeitungen stellte sich in den Dienst der Fälscher; die Blätter haben vor allem falsche oder gefälschte Stücke publiziert, Verleumdungen und Lügen. Man muss aber erkennen, dass das zumeist geschah, um das Publikum zu befriedigen und den innersten Gefühlen des Lesers entgegenzukommen. Es ist klar, dass der Widerstand gegen die Wahrheit vom Volksinstinkt her kam.“

Anatole France, „Monsieur Bergeret à Paris“

„Unzählige Fakten beweisen, dass man gegenüber der Zeugenschaft der Menge vollständiges Misstrauen haben muss. (...) Die zweifelhaftesten Ereignisse sind sicher diejenigen, die von der grössten Zahl von Personen beobachtet worden sind. Sagen, dass eine Tatsache von Tausenden von Zeugen bemerkt worden ist, heisst sagen, dass die Wirklichkeit im allgemeinen vom angenommenen Bericht stark verschieden ist.“

Daraus folgt klar, dass man die Geschichtsbücher als reine Phantasiewerke betrachten muss. Es sind phantastische Berichte über Geschehnisse, die schlecht beobachtet worden und mit danach geschmiedeten Erklärungen versehen worden sind.“

Gustav Le Bon „Psychologie des foules“, Paris 1895

Bevor eine Theorie für richtig erachtet werden darf, ist es möglicherweise unabdingbar, dass man vollständig frei ist, sie zu verwerfen. Jede Beschränkung, die, selbst indirekt oder entfernt, jemandem, der sie zu widerlegen sucht, auferlegt wird, genügt, um sie verdächtig zu machen. Die Freiheit seine Gedanken auszudrücken, selbst gegen die Meinung der Mehrheit oder aller, selbst wenn sie die Gefühle von irgend jemandem oder der Grosszahl verletzt, selbst, wenn sie für absurd oder kriminell gilt, ist für die Entdeckung der objektiven Wahrheit immer vorteilhaft.“

Vilfredo Pareto, „Traité de sociologie générale“, Paris 1917 – 1919

Und hier noch ein viertes Zitat. Es hat den Vorteil der Kürze:

„Die Geschichte muss, um treu zu sein, in der Verachtung der Gesetze fortschreiten.“

Jules Michelet, „Histoire de France“, tome 2, Paris s. d. p. 250

Der Sinn der Geschichte

Wie da alles in dieser Angelegenheit so eigenartig ist: das wachsende Gewicht der Juden in der heutigen Gesellschaft und die Faszination, die sie auf die Intellektuellen ausüben! Der Mythos von der Shoah ist sozusagen die Religion der Demokratie, ihr spirituelles Aroma geworden. In Frankreich wäre die Dreyfuss-Affäre als Gegenstück zu nennen; jetzt spielt sich eine allgemeine Wiederholung ab, mit umgekehrten Rollen und im kleineren Massstab. Die Unschuld von Dreyfuss bedeutete die Schuld des Generalstabs und der Institutionen, welche ihn unterstützten: der Staat, die Regierung, die Kirche, die Konservativen, die Rechte. Die damaligen Revisionisten, Parteigänger von Hauptmann Dreyfuss, welche die Revision seines Prozesses forderten, wurden als öffentliche Feinde betrachtet, wenn es ihnen auch nicht, anders als heute den Revisionisten, an Mitteln fehlte, sich Gehör zu verschaffen. Heute zöge die Anerkennung der Inexistenz von Gaskammern die Unschuldigerklärung Deutschlands bezüglich dieses Verbrechens nach sich und die Fürschuldigerklärung der Demokratien, welche bezüglich dieses Verbrechens in Bausch und Bogen die Nazi und das deutsche Volk überhaupt verurteilt hatten. Die Dreyfuss-Affäre hat Frankreich nicht zu sprengen vermocht². Der Revisionismus droht die Welt zu sprengen. Sind seine Entsprechungen zufällig? Sie drehen sich alle um die Judenfrage. Bizarr...

Ist die Geschichte nur das Resultat identifizierbarer Kräfte? Gemäss den Materialisten wird der Ablauf der Geschichte von den materiellen Gründen, hauptsächlich von den ökonomischen, bestimmt: der technische Fortschritt, die industrielle Konzentration, der Zusammenprall der imperialistischen Mächte. Karl Marx, der Hegel gelesen hatte, sah in der Geschichte den sonnenartigen Aufgang der Menschheit in das kommunistische Paradies und er sah im Klassenkampf den Motor dieser Entwicklung. Man kann sich fragen, ob der „dialektische Materialismus“ nicht Einiges der alten Prädestinationslehre der Juden und dem jüdischen Messianismus verdankt. Hat Marx, dem die Juden keine unbeschränkte Sympathie einflössten und den man vielleicht zu Recht des Antisemitismus bezichtigte, nicht unbewusst in seinem Brüten das Volk von Israel durch die Arbeiterklasse ersetzt? „Die Proletarier haben kein Vaterland“, „Proletarier aller Länder, vereinigt euch“, „Es spielt keine grosse Rolle, was dieser oder jener Proletarier denkt, sondern, wie er auf Grund seiner Stellung zu handeln gezwungen ist“.... Man ersetze das Wort Proletarier/Proletariat durch das Wort Jude/jüdisches Volk und alles wird klar: Die Weltrevolution ist eine Abwandlung des Millenarismus – der Apokalypse nach Sankt Marx³.

² Dreyfuss war unschuldig (das liess sich denken, denn es war nie verboten, die Gegenthese zu vertreten). Dennoch dauerte die Affäre lange. Der moderne Revisionismus hat noch einigen Weg vor sich, bis er sich durchsetzt. Er hat ganz andere Mächte gegen sich als die Dreyfuss-Anhänger damals, die über ganz andere Mittel verfügte. Doch ist sein Sieg gewiss und dieses Mal wird er die westliche Welt in die Luft sprengen, zumindest das in der westlichen Welt, worauf die Zensur beruht.

³ Dieses letzte „Zitat“ von Marx gehört durchaus zu seinem Text, entstellt ihn aber recht schwerwiegend. Überhaupt geschieht die Darstellung des Werkes von Marx durch den anonymen Autoren in recht oberflächlicher Weise und passt eher zu dem, was allgemein „Marxismus“ genannt wird, als zum Werk von Marx selbst. Nichtsdestoweniger scheint uns die zentrale Frage, welche der Autor aufwirft, zutreffend und

Nach Bossuet ist die Odyssee der Hebräer, wie sie die Heilige Schrift berichtet, von Gott als grosse Oper einstudiert worden, um die Ankunft des Messias vorzubereiten. Für einen Materialisten ist die Idee, wonach eine Nation, ein Volk oder ein Individuum eine Mission zu erfüllen hätte, gänzlich übernatürlich, d. h. absurd. Was heute eintritt, hängt davon ab, was gestern geschehen ist, und determiniert, was morgen geschehen wird. Die Geschichte ist ein Räderwerk, das von der Vergangenheit in die Zukunft fortschreitet. Wer weiss aber, ob die Zukunft nicht einen Einfluss auf die Gegenwart ausübt? Wer weiss, ob wir nicht von unbekanntem Kräften in die Zukunft gezogen werden?

Wenn man die Dinge von weiter weg betrachtet, so hat man den Eindruck, dass das Problem der Gaskammern nur eine Fazette eines umfassenderen Problems ist, desjenigen der Rolle der Juden in der Geschichte. Die Idee, dass die Juden auf Erden eine Mission zu erfüllen hätten, stammt aus der Bibel. Die Juden sind auf Moses, Spinoza, Marx und Freud oder Einstein stolz, in denen sie die Repräsentanten eines Unternehmens sehen, das zum Ziel hat, das Niveau der Menschheit anzuheben, die ohne sie nicht ganz menschlich wäre und es braucht nicht viel, bis sie sagen, dass ihr Volk diesbezüglich eine Art Monopol inne hat ⁴. Karl Marx und Disraeli, Cohn-Bendit und die Rothschild, Barbara und François Giroud: ein und derselbe Kampf. Diese Grosssprechereien gehen sehr wohl über den gewöhnlichen Chauvinismus hinaus und können nur den Glauben an die Existenz der „Weisen von Zion“ nähren, wie sie in den berühmten falschen Protokollen behauptet wird. Immerhin verdient die Einzigartigkeit des Schicksals der Juden seit 2000 Jahren besondere Aufmerksamkeit. Weit davon entfernt, sich totzulaufen, hört das Judenproblem nicht auf, sich zu verzweigen und zu komplizieren. Andererseits nimmt der Antisemitismus häufig die Form einer pathologischen Obsession an, weit von jeder verhältnismässigen Besorgtheit entfernt, die man objektiv hinsichtlich der Juden hegen kann. Ob sich das alles durch ausserordentliche oder ganz gemeine Gründe erklären lässt, spielt nur eine geringe Rolle. Der Welt geht es immer schlechter und der lange Marsch der Hebräer hat sie an die Spitze der westlichen Gesellschaft geführt. Sieht man nun, dass die Judenfrage an Bedeutung zunimmt, so ist es natürlich, anzunehmen, dass sie als Sprengstoff für das Ende der Welt, das Ende dieser Welt dienen wird.

verdient, diskutiert zu werden. Dies umso mehr, als Herr Alain Finkielkraut in seinem Buch „L’Avenir d’une négation, réflexion sur la question du génocide“, Paris 1982, kein anderes Argument auf die Argumente der Revisionisten als das folgende findet, das die Substanz seines Buches wiedergibt: Es sind nicht die Proletarier die Opfer eines Unrechts an sich in der modernen Welt, was sie prädestinierte, die Welt zu verändern und zu leiten, sondern die Juden. Damit setzt Herr Finkielkraut die Juden an die Stelle der Proletarier bezüglich dem, was er für die messianische Vision von Marx hält, und er glaubt damit, die Rückkehr zum Judentum einzuleiten. Herr Finkielkraut begeht damit einen dreifachen Fehler: Er entstellt die Vision von Marx, der anders als der „Marxismus“ und der Christianismus keine Opferideologie ist. Er christianisiert und marxisiert das Judentum, das das Gegenteil von einer Opferideologie ist (siehe die Bibel). Als dritten Fehler judaisiert er das Werk von Marx. Schliesslich, bezüglich des Revisionismus, entwickelt er einen enormen Sophismus, den die Kaste der bezahlten Intellektuellen sich bemüht hat, während 14 Jahren nicht wahrzunehmen. (Bemerkung der Herausgeber von *** 1995.)

⁴ In einer Rede anlässlich der Affäre von Carpentras [Schändung eines jüdischen Friedhofs; A. d. R.] äusserte der Grossrabbiner von Frankreich: „Israel ist ein Baum, dessen Äste bis in den Himmel gehen und dessen Früchte auf der Erde zusammengelesen werden können.“ Die Araber ernten die Pflaumen und die Granaten.

Die Judenfrage

„In den USA gibt es kein Schwarzenproblem, nur ein Problem der Weissen.“ Diese Formel, von einem schwarzen Schriftsteller ausgesprochen, stimmt genau. Lange Zeit glaubte ich, sie wäre auch auf das Judenproblem anwendbar: Es gibt kein Judenproblem, nur das Problem des Antisemitismus. Ich habe aber meine Meinung geändert: Es gibt ein Judenproblem. Es besteht nicht in der Anwesenheit einer grossen Anzahl von Personen jüdischen Ursprungs oder der israelitischen Religion, sondern in der Natur der gesellschaftlichen Verbindung, welche die Mitglieder einer nichtdefinierbaren jüdischen Gemeinschaft vereint, und in der Existenz einer Religion, deren Ziele irdisch und politisch sind. Und alles lässt daran denken, dass dieses Problem in den nächsten Jahren einen beträchtlichen Aufschwung nehmen wird.

Früher besass die Judenfrage vor allem eine religiöse Tragweite. Eine lebendige Gemeinschaft inmitten von Nationen, ohne dass sie mit ihnen verschmolz, fuhr fort, eine für anachronistisch erklärte Religion zu praktizieren, woraus ihre Ausgrenzung und die Verfolgungen zu erklären sind. „Das Volk des Buches“ verweigerte die Anerkennung von Christus als des vom Alten Testament angekündigten Messias und hielt hartnäckig an seinem Glauben fest. Für die Christen war mit der Geburt Christi die Aufgabe der Hebräer beendet und in verschiedenen Anläufen versuchten sie, die Hebräer im Guten wie mit Gewalt zu bekehren, ohne dabei Erfolg zu haben. Fügen wir bei, dass die Juden eine säkularisierte Berufung zum Handel haben, die von den mittelalterlichen Gesetzen über das Zinsnehmen ermutigt worden ist, aber schon vorher bestand, und dass der materielle Erfolg der Juden ihnen regelmässig die Feindschaft ihrer Mitbürger einbrachte. Heute hat die Kirche ihre Vorherrschaft eingebüsst und vor allem hat sie praktisch ihre Grundtheologie aufgegeben und zur „Entschuldigung“ einen einförmigen Judeo-Christianismus angenommen. Damit hat die Judenfrage ihren Aspekt verändert. Der christliche Antisemitismus ist, vielleicht nur vorläufig, verschwunden und hat sich in einen Philosemitismus verwandelt. Dagegen haben die dem „Holocaust Entkommenen“ eine herrschende Stellung im Westen erlangt, und die Schaffung des Staates Israel hat ihnen einen Status doppelter Affiliation übertragen, wobei gleichzeitig der Vordere Orient verschoben worden ist. Der israelisch-arabische Konflikt ist ohne Ende und er hat zwischen dem Westen und der muslimischen Welt einen Bruch erzeugt. Die unausweichliche Verbreitung des Revisionismus wird damit enden, dass er Feuer an das Pulverfass legt.

Man zählt heute siebzehn Millionen Juden in der Welt. Nachdem sie lange unterdrückt worden waren, gehören sie heute zu den Privilegierten, und ein bedeutender Teil von ihnen besetzt wichtige Stellungen innerhalb der Staatsmacht, der Finanz, der Medien und der Universität. Mit der Unterstützung der Grossmächte haben sie einen Staat geschaffen, worin sie sich aber nicht einrichten. Die Verfolgungen, die sie während des Zweiten Weltkrieges erlitten haben, vielmehr aber ihre gesellschaftliche Gesamtmacht schützen sie vor jeder Kritik.

Seit 2000 Jahren haben die Israeliten Ärger mit ihren Mitbürgern. Wie La Palice sagte, eine solche Konstanz stammt aus einer Unverträglichkeit zwischen den Juden und den Völkern, innerhalb deren Schoss sie leben. Wenn ein Kind systematisch aus allen Schulen ausgeschlossen wird, die es besucht, ist es vernünftig zu schliessen, dass in seinem Charakter und Verhalten etwas sein muss, das die

Feindschaft seiner Umgebung hervorruft. Der Antisemitismus stammt nicht vom gewöhnlichen Rassismus. Man kann Antisemit sein, ohne Rassist zu sein, oder Philosemit und Rassist. Anfänglich ist die Feindlichkeit gegenüber den Juden ein Gemisch von banaler Xenophobie, religiöser Feindschaft („sie haben Christus getötet“) und Neid, wo die Juden reich und mächtig sind. Es steckt aber mehr dahinter: Die Juden betrachten sich als den gewöhnlich Sterblichen überlegen, und darin liegt alles. Durch ihr geschichtliches Auf und Ab oder auf Grund ihrer Erinnerung, die sie von ihrer Geschichte zurückbehalten, haben die Israeliten nie aufgehört, sich für grundsätzlich von den Menschen um sie herum verschieden zu betrachten, was diese natürlich gegen sie aufbringt. Es ist dieses Gefühl der Juden, einer Elite anzugehören, das sich aus dem Begriff des auserwählten Volkes ableitet, das dem Antisemitismus sein besonderes Gepräge gibt. Selbst wenn sie es nicht offen sagen (ihre interne Presse ist diesbezüglich aber klar), die Juden sind stolz darauf, eine Erbaristokratie zu bilden, die durch die Geschichte hindurch den Fall der Reiche und Kulturen überlebt hat. Diese Haltung ist nicht geeignet, die Sympathie der Völkerschaften hervorzurufen.

Jude sein, was heisst das? Das ist nicht nur eine Frage der Religion. Hunderttausende von Juden gehen nicht zur Synagoge, sind Atheisten oder ignorieren den Judaismus. Bilden die Juden eine Rasse? Absurd. Genetisch sind die blonden Juden in Russland und Rumänien ihren Mitbürgern näher verwandt als den algerischen Juden. Letztlich bedeutet, Jude zu sein, von jüdischen Eltern abstammen oder zumindest eine jüdische Mutter haben. Das ist das einzige Kriterium, einen Juden von einem Nichtjuden zu unterscheiden. Das ist die Sichtweise der Rabbiner und das war die Sichtweise der Nazi. In dieser Hinsicht stimmte die Ideologie der Herrenrasse mit derjenigen der Rabbiner vom auserwählten Volk überein⁵.

Kein Land ausser Saudi-Arabien und dem Kuwait gesteht den Israeliten einen besondern Status zu. Die Israeliten sind emanzipiert. Es besteht kein numerus clausus mehr und die Bürger sind vor dem Gesetze gleich. In Europa schuf die französische Revolution den Ostrazismus ab, der auf die Juden abzielte, die praktisch schon von Ludwig XVI. emanzipiert worden waren. Darauf folgten alle andern Länder. In einer ersten Zeit assimilierten sich viele Juden, indem sie gemischte Ehen eingingen, ihren Namen änderten oder zum Katholizismus oder Protestantismus übertraten. In Deutschland beunruhigte der Assimilationsprozess die Rabbiner, nicht die Deutschen; hätte es keinen Hitler gegeben, so hätten sich die Juden in der deutschen Nation aufgelöst. Juden und Deutsche waren bereit, sich gut zu verstehen: Beide Nationen sind arbeitsam, intelligent und herrschsüchtig. Auch in Frankreich gaben viele Juden ihre Religionspraxis auf, ebenso jedes Gefühl einer Identität in der Differenz. Sie vermischten sich mit ihren Mitbürgern. Seit dem letzten Krieg hat sich das geändert. Die Juden machen chauvinistische Vorstösse und verpassen keine Gelegenheit, ihr "Judentum" herauszukehren.

Der Aufstieg der Juden in der modernen Gesellschaft ist ein eindrückliches Phänomen. Ohne Plan, ohne Projekt, allein durch einen Mechanismus gesellschaftlicher Kapillarkräfte stiegen sie in den Nationen auf, wie durch eine

⁵ Es besteht übrigens eine eigenartige Affinität zwischen dem Zionismus und dem Nazismus. Israel ist ein rassistischer Staat, wie einst Südafrika und Deutschland unter Hitler. Die Rassenreinheit ist indirekt in der jüdischen Staatsverfassung verankert. Das Recht auf Rückkehr gilt nur für die Juden. Bei Anzweiflung greifen die rabbinischen Gerichte scharf durch... Gemischte Heiraten sind nicht nur kein Thema für die Rabbiner, sie sind schlechterdings unmöglich! Es gibt keine Zivilehe, nur die vom Staat anerkannte religiöse Ehe.

unsichtbare Hand gestossen. Dieser Erfolg erklärt sich damit, dass sie wunderbar an die moderne Welt angepasst sind: Die internationalen, geschmeidigen und vielfachen Gemeinschaftsstrukturen verschaffen den Juden besser als irgend jemandem sonst die günstige Gelegenheit, in der ganzen Welt informiert zu sein. Es besteht also kein Komplott, kein jüdisches Komplott. Man sagte früher von einer berühmten Bruderschaft, sie sei ein Schwert, dessen Schneide überall, dessen Griff aber in Rom sei. Die Israeliten sind ebenfalls ein solches Schwert mit allgegenwärtiger Schneide, nur gab es bis anhin keinen Griff. Die Israeliten waren überall, aber sie neutralisierten sich.... Trotzky wog die Bankiers von London auf und nur ein Paranoiker konnte glauben, sie bildeten gemeinsam ein Komplott. Jetzt ist die Situation weiter entwickelt. Zwar gibt es immer noch Juden auf der rechten und auf der linken Seite, doch sind sie jetzt wie durch einen unsichtbaren Faden mit dem Staat Israel verbunden. Zudem bilden sie eine gemeinsame Front gegen den Revisionismus – d. h. gegen die vorwärtsschreitende Wahrheit. Die Vorherrschaft der Juden müsste logischerweise antisemitische Reaktion erregen. Das ist aber nicht der Fall. Der Deckel des Topfes ist zugeschweisst. Nicht nur darf man nichts sagen, was den Juden nicht passt. Nein, nur eine kleine Anspielung an ihre Omnipräsenz löst ein Mediengewitter aus. Dieses Thema ist heute Tabu. Dabei sticht es doch in die Augen, wie die Juden die Machthebel in den Händen haben. Dazu sind sie mit dem hebräischen Staat koalitiert. In den kommenden Jahren wird der israelisch-arabische Konflikt die Juden aller Tendenzen dazu führen, eine eigentliche pressure-group zu bilden, die zum Krieg treibt.

Der israelisch-arabische Konflikt

Die Schaffung des Staates Israel im Jahre 1948 hat das Judenproblem unlösbar gemacht. Erinnern wir uns an die Fakten. Theodor Herzl, ein österreichischer Journalist, besessen von der deutschen Kultur, hatte den Ehrgeiz, das Judenproblem zu lösen. Zuerst widmete er sich der kollektiven Assimilation der Israeliten mittels pompöser Zeremonien im Stephansdom in Wien. Die Israeliten traten in einer Prozession in die Kathedrale ein, erhielten die Taufe und traten als Katholiken aus ihr heraus. Keine Juden mehr, kein Judenproblem mehr. Seine religiösen Glaubensgenossen nahmen diesen Vorschlag frisch auf. Als er sich beruflich in Paris aufhielt, um von der Dreyfuss-Affäre zu berichten, hatte Herzl eine Erleuchtung: Die Juden sollten wieder ein Vaterland finden. Seine Idee war einfach, um nicht zu sagen zu einfach: Hätten die Juden ihr eigenes Land, würden sie sich dort zusammenfinden und ein Volk wie alle andern Völker werden. Seine Broschüre „Der Judenstaat“, 1898 erschienen, bildet den Entstehungsakt des politischen Zionismus. Man kennt die Folgen. Nach einem mühsamen Start kam die Idee des Zionismus in Fahrt, und am Vorabend des Zweiten Weltkriegs zählte Palästina Hunderte von jüdischen Kolonien, die von der Diaspora finanziell unterstützt wurden. Palästina war aber kein „Land ohne Volk für ein Volk ohne Land“. Man hatte die Palästinenser vergessen.

1947 beschloss die UNO die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen palästinensischen Staat. Aus welchem Recht? Worauf stützte sich das Entscheidungsrecht von Staaten wie Venezuela und Peru – auf welche die USA Druck ausübten, wie man sich vorstellen kann? Wie auch immer, sechs Monate nach der Proklamation des Judenstaates erklärten die arabischen Länder, die gegen die Teilung Palästinas gestimmt hatten, Israel den Krieg. Sie wurden geschlagen und Hunderttausende von Palästinensern flüchteten in die angrenzenden arabischen

Länder. Die zionistischen Anführer terrorisierten zudem die Palästinenser und machten eigentliche Pogrome. Die Palästinenser landeten in den Flüchtlingslagern im Libanon, in Jordanien und in Syrien. Dort sind sie noch heute.

Die Schaffung des Judenstaates ist gleichzeitig eine Farce und eine Tragödie. Beginnen wir mit der Balfour-Erklärung. Es handelt sich um einen Brief von einigen Zeilen, den 1917 Lord Balfour, damals Staatssekretär für ausländische Angelegenheiten der britischen Regierung, an den Bankier Rothschild richtete. In diesem Brief lässt der Minister seinen illustren Briefadressaten wissen, dass die englische Regierung die Einrichtung eines „jüdischen nationalen Herdes“ in Palästina wohlwollend betrachte, das die Engländer eben besetzt hatten. Der Ausdruck „nationaler Herd“ ist schon genug bizarr. Wir sehen in diesem Dokument einen englischen Staatsmann sich bei einem Financier dafür einsetzen, dass einem nichtdefinierten Volk ein Territorium zugestanden werde, das gar nicht der Krone gehört. Wäre Palästina eine öde Insel in britischem Besitz gewesen, wäre das etwas Anderes gewesen. Doch weiter. Aus welchem Recht beanspruchten die Juden Palästina und verjagten einen Teil seiner Einwohner? Wollten alle Völker der Erde das Land zurückfordern, welches ihre hypothetischen Vorfahren vor 20 Jahrhunderten besaßen, was gäbe das für eine Umstellung! Auf jeden Fall sind die heutigen Juden weder die Erben noch die Abkömmlinge der Hebräer. Im Verlauf seiner Wanderungen hat sich das jüdische Volk teilweise mit den andern Nationen vermischt. Im Mittelalter sind ganze Gemeinschaften von Israeliten zum Christentum oder Islam übergetreten; umgekehrt haben verschiedene Ethnien, insbesondere Türken, Araber, Schwarze und Slaven, den mosaischen Glauben angenommen. Kurz, die Juden von heute stammen nicht von den Hebräern ab. Ihr Eigentumsanspruch auf Palästina ist folglich reine Einbildung. Bleibt noch das Gefühlsargument, wonach die Juden es nie aufgegeben hätten, zu wiederholen, Palästina sei ihr Land, wohin sie dereinst zurückkehrten. In der Tat beendeten während Jahrhunderten die Anhänger des Judentums, sei es in den Dörfern der Karpathen, den Städeln in Polen und in den Mellahs in Marokko, ihre Gebete mit der Formel: „Das nächste Jahr in Jerusalem“. Auf den ersten Blick bezeugt diese Formel einen unbeugsamen Willen, in das gelobte Land zurückzukehren. In Wirklichkeit hat diese Formel nur noch einen rhetorischen Wert. Das wurde deutlich, als in den Achtzigerjahren Juden aus der UdSSR viel Aufhebens um ihre tiefe Verbundenheit mit Israel machten, sich aber nach der Ankunft in diesem Land und nachdem sie einen Pass erhalten hatten, beeilten, in die USA weiterzureisen. Was die Juden im Westen anbelangt, so ist nicht einer von tausend nach Israel ausgewandert, was die Gläubigen nicht daran hindert, weiter zu psalmodieren: „Das nächste Jahr in Jerusalem“. Kurz, wäre Palästina eine Wüste gewesen und hätten sich die Juden der ganzen Welt dorthin begeben und dort eingerichtet, so wäre Herzls Traum in Erfüllung gegangen. In Tat und Wahrheit hat die Gründung des Staates Israel das Judenproblem unlösbar gemacht und im Vorderen Orient einen Abszess hervorgerufen, der nicht aufhört, sich zu verbreiten. Die Israelis sind die Pieds Noirs des Mittleren Orients.

Am Anfang war der Staat Israel also dazu gedacht, alle Juden der Diaspora zu empfangen, damit sie ein normales Volk bildeten, andern Völkern vergleichbar. In den Fünfzigerjahren sprachen die Intellektuellen vom Ende des ewig irrenden jüdischen Volkes; es habe endlich sein Bündel an der Schwelle seines wiedergefundenen Hauses niedergelegt. Damit war aber nichts. Die Israeliten finden sich heute, ob sie wollen oder nicht, in der Situation von im Ausland wohnhaften Israelis! Logischerweise müssten sie wählen: sich assimilieren oder auswandern. Sie machen aber weder das Eine noch das Andere und diese doppelte Treuepflicht ist

potentiell explosiv. Gewiss, die Lobby ist so mächtig, dass man sich nur schlecht vorstellen kann, dass zwischen einer jüdischen Gemeinde und einer westlichen Regierung ein Konflikt auftauchen könnte. Das Rad der Geschichte dreht sich aber weiter...

Man spricht heute viel von Integration. Zum Beispiel, dass die Araber der zweiten Generation, in Europa geboren und naturalisiert, Staatsbürger wie alle andern würden, Franzosen, Belgier, Engländer. Was die Juden betrifft, so glaubt man offensichtlich, dass sie Staatsbürger wie alle sind.⁶ Reine Heuchelei! Sicher kleiden sie sich, ausser einer kleinen Minderheit, wie jedermann und unterscheiden sich nicht physisch von ihren Mitbürgern. Doch beanspruchen sie mehr denn je, zum jüdischen Volk zugehörig und eine internationale Gemeinschaft zu sein. Ironie der Geschichte! Die Juden sagen, sie hätten, falls es für sie schlecht werde, die Möglichkeit, nach Israel zu flüchten. Dieses Land ist aber zu klein, um dreizehn Millionen Juden der Diaspora aufzunehmen, was den Traum eines Asyls illusorisch macht. Anstatt zur Lösung der Judenfrage beizutragen hat Israel die Situation der Juden selbst kompromittiert, wenn diese auch im Moment nicht danach fragen.

Der israelisch-arabische Konflikt ist ohne Lösung und kann sich nur verschärfen. Seit 1945 hat die Welt alle Arten von lokalen Kriegen kennengelernt, die alle eine Lösung gefunden haben. Der Konflikt aber zwischen dem Judenstaat und seinen Nachbarn hat keine Chance dazu. Es ist kein Konflikt wie die andern. Zuerst hat er seine Wurzeln in einer zweitausendjährigen Geschichte und rührt an die Grundlagen der arabischen und christlichen Kultur. Des Weiteren ist er sicher kein Kolonialkrieg, denn Israel ist nicht einfach ein Kolonialstaat. Sicher sind die noch im Land wohnenden Palästinenser Bürger der zweiten Zone und die Verfassung des hebräischen Staates praktiziert wirklich eine Apartheid. Immerhin sah der Zionismus nicht vor, dass die Burnusse vor Schweiss triefen müssten. Die Israelis beuten die einheimischen Arbeitskräfte nach guter kolonialer Tradition aus, doch ziehen sie es vor, sich ihrer zu entledigen. Der Traum der Israelis ist es, sie könnten zusehen, wie die Palästinenser verdampften. Als die Juden Palästina übernahmen, fühlten sie sich angesichts der Palästinenser ebenso gehemmt, wie Leute, die ein Haus kaufen und dann nicht wissen, was sie mit den Möbeln anfangen sollen, welche der alte Mieter zurückgelassen hat.

Israel ist ein künstlicher Staat, der seit seiner Gründung, die mit einem ungeheuren publizistischen (ekelhaft rassistischen) Trari vonstatten ging („die Wüste wird wieder blühen“) von einer ausserordentlichen Finanzspritze profitiert hat: die deutschen Reparationsleistungen, die Hilfe aus dem Westen und die Unterstützung durch die Diaspora. Der Strom der jährlichen Subventionen pro Kopf ergibt ein Revenue, welches dasjenige eines Afrikaners um das drei- bis vierfache übersteigt. Unter diesen Bedingungen von einem Wunder der „Wiederauferstehung“ von Israel zu sprechen, zeugt von grosser Willfährigkeit.

Seit 1967 besetzt Israel Cisjordanien, die Golan-Höhe, den Gaza-Streifen (Yassir Arafat zugestanden) und Jerusalem. Selten war eine militärische Besetzung

⁶ 1870 nutzte Isaac Moise (genannt Adolphe Crémieux, Staatsmann von Frankreich) die Gunst der Stunde (die Niederlage gegen Deutschland) und erhielt von der ganz jungen Republik die Naturalisierung der Juden in Algerien. Mit einem Schriftzug wurden die algerischen Juden, von ihren Landsleuten kaum beachtet, französische Staatsbürger. Das Dekret Crémieux ist aber von den Algeriern als Beleidigung, Betrug und rassistische Diskrimination empfunden worden.

grausamer. Tausende von Hektaren Land der Palästinenser sind konfisziert worden. Der Staat Israel, der entschieden über jedem Gesetz steht, gründet systematisch Kolonien in den besetzten Gebieten und vertreibt die Palästinenser. Hunderte von Häusern von Widerstand Leistenden wurden gesprengt oder mit Bulldozern zerstört. Tausende von Palästinensern – unter ihnen Kinder – sind für ihr Leben invalid, von Kugeln verletzt oder mit von der Soldateska gebrochenen Armen. Todesschwadronen aus orientalischen Juden streuen den Terror in den Flüchtlingslagern. Und wir haben alle am Fernsehen diese hassgeladenen jüdischen Kolonisten gesehen, welche mit der Maschinenpistole im Arm jene zwölfjährigen Terroristen jagen, die Steine werfen. Auf der einen Seite, in Gaza und andernorts: verelendete Palästinenser in ihren schlechten Blechhütten, die unter Dauerbeschuss vegetieren, auf der andern Seite: die arroganten Juden, welche komfortabel in Städten wohnen, die mit dem amerikanischen Manna aufgebaut worden sind. Der jüdische Staat hat Zivilflugzeuge entführt, Palästinenser in Norwegen ermordet, religiöse Oberhäupter im Libanon gekidnappt und Zehntausende von Palästinenser in Konzentrationslager eingesperrt. Die Folter ist in den Gefängnissen laufende Praxis. Das hindert unsere Medien nicht, vor dem Zionistenstaat den Kotau zu machen – vor „dem einzigen demokratischen Staat der Region“! – und den palästinensischen Widerstand als „terroristisch“ zu qualifizieren. Fällt ein Soldat der Tsahal unter den Schlägen des Widerstandes, so ist er ermordet worden. Die Überlebenden von Auschwitz haben leichtes Spiel: warum sollten sie sich genießen? Die Welt gehört ihnen.

Der Sturm naht

Die Einpflanzung eines Judenstaates im Herzen der arabisch-muslimischen Welt ist eine gewaltige Provokation, deren zerstörerische Folgen nicht aufgehört haben, sich auszuweiten. Da die Palästinenser niemals darauf verzichten werden, nach Hause zurückzukehren, die Israelis dies aber nie akzeptieren werden, schwelt der Konflikt immer weiter fort. Militärisch riskiert Israel nichts. Israel besitzt die beste Armee der Region, die Allianz der USA und ein Arsenal ultramoderner Nuklearwaffen ⁷ Seine Raketen können alle muslimischen Hauptstädte treffen, von Teheran bis Nouakschott. Innerhalb weniger Stunden kann Israel die arabische Welt zerstören. Die Regimes des Mittleren Ostens wissen das und können sich keine Frontalkollision mit ihrem gefährlichen Nachbarn leisten. Alle arabischen Staaten – zumindest ihre Regierungen – haben heute resigniert und arrangieren sich mit dem hebräischen Staat. Ägypten, Jordanien, Saudi-Arabien, Marokko und die Golf-Emirate sind unter dem von den Zionisten errichteten Joch hindurchgegangen. Dies ist das Ergebnis von drei Kriegen, welche die Araber alle verloren haben, und dem konstanten, von den USA und ihren Vasallen ausgeübten politisch-finanziellen Druck zu verdanken. Auf den ersten Blick haben die Israelis die Partie gewonnen. Die Aufpfropfung ist gelungen. Doch nein! Vorerst wird die mit dem Wüstenfuchs Lawrence of Arabia begonnene Demütigung der Araber durch die Westler Erfolg haben. Die Araber haben eine unheilbare symbolische Verletzung erlitten. Sie sind von den Westlern im Mehl gerollt worden. Diese haben ihnen falsche Versprechungen gemacht, haben sie kolonisiert und haben ihnen künstliche Grenzen auferlegt, die dazu bestimmt sind, sie zu trennen (man denke an den Kuwait, das

⁷ 1988 ist ein israelischer Techniker, Mordechai Vanunu, ins Ausland geflüchtet und hat über das nukleare Potenzial seines Landes Enthüllungen gemacht. Er ist vom israelischen Geheimdienst aus Rom entführt und zu lebenslanger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Im September 1995 hat er einen Hungerstreik in seiner Isolationszelle begonnen. Es scheint, dass nur BBC kurz davon berichtet hat.

Elsass des Irak). Des weitern sind diese Regimes von innen her durch den aufkommenden Islamismus bedroht. Es findet gleichzeitig eine gleitende Entfernung vom Westen statt, der noch lange Anziehungspunkt war. Diese Kontinenten-Drift ist durch die Einpflanzung der Juden in Palästina und die unbedingte Unterstützung, die Israel von Europa und von den USA erhält, beschleunigt worden. Der Krieg im persischen Golf hat den muslimischen Massen die Augen geöffnet. Sie haben begriffen, dass ihre Führer Verräter sind, dass die UNO nur ein Werkzeug in den Händen der USA war, und dass es zwei Gewichte und zwei Masse in der internationalen Politik gibt. Die Verträge zwischen Israel und den arabischen Staaten ruhen deshalb auf einem schwachen Fundament. Ausserdem werden die arabischen Massen durch die Konsumgesellschaft hypnotisiert, sie wissen aber, dass sie nie auf diesen Stand gelangen werden. Dieses Frustrationsgefühl nützt den Islamisten. In einer nahen Zukunft werden die arabischen Regimes, die mit dem Westen paktieren: Marokko, Ägypten, Saudi-Arabien und die Kasino-Emirate, von der Welle der Fundamentalisten erfasst und davongetragen werden. Erinnerung wir uns an den Iran.

1993 hat Israel die OLP als Repräsentantin anerkannt und die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien folgen sich auf und ab. Das war eine Minute vor zwölf. Die OLP, eine bürokratische Struktur, die starken Drücken ausgesetzt und von Unterstützung abhängig ist, verlor in den palästinensischen Massen an Boden, ja stand vor der drohenden Auflösung. Israel, das alles getan hatte, um dies zu erreichen und eben seinen Erfolg zur Kenntnis nahm, legte sich im letzten Moment darüber Rechenschaft ab, dass das Verschwinden des PLO den Islamisten den Weg ebnete, was zu einer katastrophalen Situation führen konnte. Überdies regiert Arafat über zwei Taschentücher, die ihm die Israelis zugestanden. Er ist de facto der Verbündete, um nicht zu sagen der Gau-Leiter der Israelis geworden. Gaza und Jericho sind dazu bestimmt, zwei Bantustan zu werden, wo sich die palästinensische Polizei wie die Miliz im Süd-Libanon verhält. Zwischen den Palästinensern schwelt der Bürgerkrieg. Der Friedensprozess wird nirgendwohin führen und die Hoffnungen, die er geweckt hat, werden enttäuscht werden. Selbst wenn die Palästinenser ihre von Israel besetzten Gebiete wieder bekämen, was wegen der jüdischen Siedlungen absolut unmöglich zu sein scheint, und selbst wenn sie einen Staat gründeten, löste das nicht das Problem der Flüchtlinge. Ein Land von der Grösse zweier belgischer Provinzen (Zisjordanien und Gaza) könnte nicht zwei Millionen Palästinenser aufnehmen, die von den 600000 abstammen, die in den Kämpfen von 1948, 1956 und 1967 geflüchtet sind. Kurz, das Anfangsproblem: ein Land für zwei Völker, ist ein Problem ohne andere Lösung als diejenige, welche in der Bibel zu lesen ist: die vollständige Ausrottung der Feinde Israels! Schliesslich geht es um Jerusalem, welches die Israelis nie aufgeben werden; es wird zum Zünder und Schlussbouquet des Feuerwerks werden.

In den USA und in Europa gibt es muslimische und jüdische Gemeinden. In Frankreich leben mehr als drei Millionen Muslime marginalisiert in den Banlieux und 700000 Juden, welche in leitenden Positionen gut vertreten sind. Die Medien hören nicht auf, die Gefahr durch die Islamisten hervorstreichend. Während noch vor Kurzem jede Zurückhaltung hinsichtlich der maghrebinischen Einwanderung bzw. der muslimischen Bevölkerung in Frankreich als Rassismus stigmatisiert wurde, zögern heute die Medien nicht, eine antimuslimische Hysterie zu destillieren, was grosse Parteibildungen und Meinungsmanipulationen ankündigt. Das Wort ayatollah ist ein Schimpfwort geworden; eine Schülerin mit dem Kopftuch wird als Bedrohung der Fundamente der Republik empfunden und wird von der Klasse nach Hause geschickt.

Die Judenfrage ⁸ ist eine Zeitbombe, deren Zündung nur noch eine Frage der Jahre ist, nicht der Jahrhunderte.

⁸ ... oder eher die Fragen, welche eine gut informierte Öffentlichkeit zu stellen beginnt und welche gewisse Praktiken und Ansprüche des Judentums sowie eine gewisse Art des Judentums zur Diskussion bringen.